

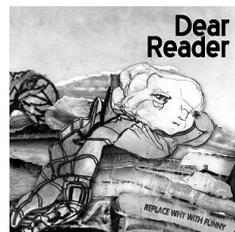
Opener "the Wedding" bis zum abschließenden, tieftraurigen "Kingdom Of Green" - das ist Dark Wave auf den Punkt gebracht. In den mal elegischen, mal kraftvolleren Tracks gehen Electro-Beats mit wavigen Gitarren und dem wie immer charismatischen Gesang von Hates eine perfekte Symbiose ein.



**Katharina Nuttall**  
"Cherry Flavour Substitute" \*  
(Frances) 12.12.

Das zweite Solo-Album der 36-jährigen, in Schweden lebenden

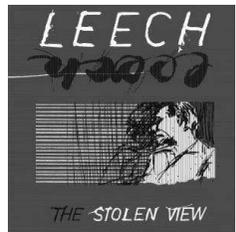
Norwegerin ist in Deutschland zeitgleich mit dem neuen Album ("Leaving On A Mayday") der von mir sehr geschätzten *Anna Ternheim* erschienen und stellt dieses sogar etwas in den Schatten. Wie Anna Ternheim ist auch Katharina Nuttall mit einer begnadeten Stimme gesegnet, die aber etwas tiefer und erdiger klingt. Das trifft auch auf ihre Musik zu, denn in ihrem ausgefeilten Singer-Songwritertum ist neben aller Melancholie auch Platz für rockigere Töne, wobei ihr stärkster Einfluss ganz offensichtlich 80er-Jahre New Wave der Marke *Joy Division* und *Nick Cave* ist. Eine sehr schöne Platte, die Gänsehaut-Momente parat hält, und eigentlich eher zur dunklen und kalten Jahreszeit paßt, die ich den Hören der Lauschbar aber auch nicht vorenthalten wollte ...



**Dear Reader**  
"Replace Why With Funny" \*  
(City Slang/Universal) 20.2.

Das Debüt der südafrikanischen Band um Cheri McNeil (Gesang, Klavier) ist eine bezaubernde Indie-Pop-Platte. Nach dem ersten Anhören bleibt vor allem die ausdrucksstarke Stimme von Cheri McNeil hängen, die an *Kate Nash*, *Regina Spektor* und die neulich auch an dieser Stelle vorgestellte *Emiliana Torrini* erinnert. Nach mehrmaligem Anhören offenbart sich aber auch der ganze Phantasie-reichtum der kom-

pletten Band und die ausgefeilten Kompositionen zwischen filigranem Folk und orchestralem Pop. Oft beginnen die Stücke verhalten mit einer einfachen Klavierfigur und steigern sich dann mit Geigen, Bläsern, Orgel und Chor in hymnische Höhen. Diese Platte dürfte den einen oder die andere süchtig nach ihr machen, auf jeden Fall muß man ihr mindestens 2-3 Durchläufe gönnen.



**Leech**  
"The Stolen View" \*  
(Viva Hate) 17.10.

Seit Ende letzten Jahres läuft diese wundervolle, epische Platte bei mir in der Dauerrotation. Die Band aus der Schweiz existiert (mit Unterbrechungen) seit 1995. "The Stolen View" ist ihr vierter Longplayer, aber der erste, der außerhalb der Schweiz vertrieben wird. Von der Masse guter, aber doch in ähnlichen Mustern gefangenen Post-Rock-Platten hebt sie sich durch besonderen Melodie-reichtum und besonders ausgefeilte Songsstrukturen ab, was sie teilweise auch in die Nähe von Progressive Rock rückt. Bis auf 2

kürzere Interludes dauern die ausschließlich instrumentalen Stücke zwischen 8 und 20 Minuten. Dabei kommt aber keine Langeweile auf, da den Schweizern immer wieder trickreiche Wendungen einfallen.



**Tiger Lou**  
"A Partial Print"  
(Startracks) 31.10.

Tiger Lou ist das seit 2001 existierende Solo-Projekt des schwedischen Sängers und Multiinstrumentalisten Rasmus Kellerman, der im Studio die meisten Instrumente selber einspielt, sich live

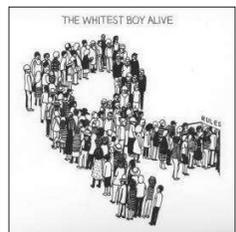
aber von einer Band begleitet läßt. Das vorliegende 3. Album ist ein sehr vielschichtiges und durchdacht komponiertes Werk, das vielerlei Facetten bietet: melancholischen New Wave, ruppigen Alternative Rock sowie epischen Post/Prog Rock. Kellerman beweist dabei sein Talent für ausgefeiltes und weidungsreiches Songwriting und sein Gespür für einprägsame Melodien.



**Diego "Two"** \*  
(Noisedeluxe/Alive) 31.10.

Das Quintett aus Karlsruhe sieht sich ja von seiten einiger Kritiker

Eine Veranstaltungsreihe des **bc-Studentenclub** auf dem Campus der TU Ilmenau, unterstützt von Müller Drogerie Ilmenau ... Die mit \* gekennzeichneten Platten sind die persönlichen Favoriten ... Die nächste Lauschbar findet voraussichtlich im Juni statt. Bis dahin gibt es jede Woche eine Platten-Neuvorstellung auf [www.dj-paulus.de](http://www.dj-paulus.de) ...



**The Whitest Boy Alive**  
"Rules" \*  
(Bubbles/Groove Attack) 27.2.

Während das norwegische Multi-Talent Erlend Oye mit der Band *Kings Of Convenience* eher ruhigen Indie-Folk zelebriert, frönt er mit dem in Berlin ansässigen Projekt *Whitest Boy Alive* seiner Lust an tanzbarer Indie-Pop-Mugge. Dabei verzichtet er mit seinen Mitreitern weitestgehend auf elektronische Sperenzchen. Die Stücke auf dem neuen, 2. Album wurden sogar in einem Take aufgenommen und nicht weiter im Studio nachbearbeitet. Es sollte nichts auf die Platte, was die Band nicht auch live spielen kann. Herausgekommen ist ein funky Indie-Pop-Album, welches mehr noch als das 2006er Debüt "Dreams" zum Tanzen einlädt. Den besonderen Reiz des Albums macht wohl der Kontrast

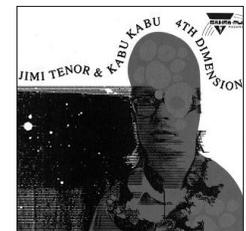
zwischen lässiger Beschaulichkeit auf der einen, und dem, den Stücken latent innewohnendem Bewegungsdrang auf der anderen Seite aus. Beeindruckend aber auch das effektive und präzise Zusammenspiel von Schlagzeug, Bass, Gitarre und Orgel in den warmen und schlicht gehaltenen Pop-Songs.



**Red Snapper**  
"A Pale Blue Dot" \*  
(LO) 24.10.

Das 1993 gegründete britische Trio macht experimentelle, leicht verrückte Musik im besten Sinne: eine spannende, teils irre Fusion aus des Jazz, Electronica, Trip-Hop und Psychedelic Rock. Nach 3 Alben folgte 2002 der Split der Band, bevor man sich 2007 nach diversen Nebenprojekten wieder zusammantat.

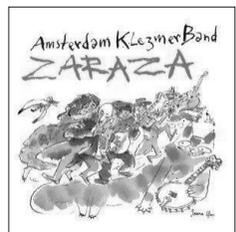
So ist "A Pale Blue Dot" also nach 5 Jahren wieder das erste Lebenszeichen des Trios. Die ersten 3 Stücke lassen es zum Teil ordentlich Jazz-Prog-Rock-mäßig krachen. Danach kommen drei ruhigere, relaxtere Stücke, bevor das Album mit zwei beschwingten, eher elektronischen Remixen beschließt.



**Jimi Tenor & Kabu Kabu**  
"4th Dimension" \*  
(Sähkö) 23.1.

Der finnische Sound-Tüftler und Multi-Instrumentalist ist ja eher durch ein paar Club-Dancefloor-Hits aus der Mitte der 90er bekannt (u.a. "Take Me Baby"). Er war aber immer auch schon für einige Extravaganzen und Ausflüge in andere musikalische Ge-

filde gut, z.B. vor 3 Jahren in die experimentelle Klassik auf seinem Beitrag zur "ReComposed"-Reihe (LB35). Seine derzeitige Vorliebe ist nun also Afro-Beat-Jazz, welche er seit 2 Jahren mit den in Deutschland wohnenden Westafrikanern von *Kabu Kabu* auslebt. "4th Dimension" ist bereits ihr zweites gemeinsames Album, auf dem sie groovenden Afro-beat der Marke *Fela Kuti* mit Acid Jazz in der Art von *Lalo Schiffrin*, westafrikanischer Polyrhythmik und Kraut/Space-Rock fusionieren. Das geht zu einem großen Teil gut in die Tanzbeine, ist teilweise für den Nicht-Jazz-Fan aber auch etwas anstrengend, auf jeden Fall aber eine spannende und abwechslungsreiche Soundreise ...



**Amsterdam Klezmer Band**  
"Zaraza" \*  
(Essay/Indigo) 28.11.

Die seit 1996 bestehende Band aus den Niederlanden ist hierzulande in den letzten Jahren durch Wladimir Kaminer's *Russendisko* u. vor allem auch durch *Shantel's* Balkan Beat Offensive zu einem gewissen Bekanntheitsgrad gekommen. Und in der Tat: die trunkselige Mischung von Klezmer, der traditionellen jiddischen Hochzeitsmusik, mit südeuropäischer Folklore u. einem Schuß Punk läßt größtenteils zum Tanzen ein, auch wenn sie es auf ihrem neuen Album nach dem Club-orientierten u. von *Shantel* produzierten Remix-Album (2006) nun wieder etwas traditioneller, d.h. rein akustisch, und auch etwas melancholischer angehen lassen ...



**CLP**  
"Supercontinental"  
(Shitkatapult/MDM) 31.10.

1, 2, 3 ... Tanzen! Gleich die ersten Takte geben die Marschrichtung dieses Albums vor: direkt auf die Tanzfläche, wo Electro- und HipHop-Kids einträchtig eine Party feiern. Denn eines ist dieses Album vor allem: eine gekonnte und extrem tanzbare Mischung aus knackigen Electro-Beats und funky Raps. Das ganze ist maßgeblich das Werk der beiden Berliner Chris de Luca (früher ein Teil des Electronica-Duos *Funktörung*) und Carsten Aemes alias (DJ) *Phon.o*. Über das Internet haben sie Musiker aus der ganzen Welt (daher auch der Albumtitel) kennen gelernt, die die Raps zu den Stücken beisteuern.



**The Knux** \*  
"Remind Me In 3 Days"  
(Interscope/Universal) 7.11.

Endlich mal wieder ein richtig gutes Rap-Album abseits vom glatten Mainstream- und Charts-Rap. Erschaffen wurde es vom Brüderpaar Rah Allmillio & Krispy Kream aus New Orleans, und es ist ihr Debüt. Die beiden haben das Album weitestgehend alleine eingespielt u. verzichten auf die in diesem Genre so angesagten Auftritte von bekannten Gastmusikern. Neben dieser Eigenständigkeit besticht vor allem die Cleverness und Unbekümmertheit, mit der sie die Grenzen des Rap aufbrechen. Einflüsse von Soul, Funk & Jazz sind ja noch naheliegend, aber auch rockige Gitarrenriffs, Break Beats und wavige Syntheseparts finden reichlich Eingang in ihre Stücke. Das macht das Album

auch für Hörer zugänglich, die sonst nicht so auf Rap stehen.



**Diary Of Dreams "(If)"** \*  
(Accession/Indigo) 13.3.

Das Geschehen in der Dark Wave & Gothic Szene verfolge ich ja nicht mehr so intensiv wie noch in den 90ern, aber wenn eine meiner Lieblingsbands aus dieser Zeit eine neue Platte herausbringt, dann horche ich schon mal auf. Und im Fall des vorliegenden neunten Albums des seit 20 Jahren bestehenden deutschen Projekts um Mastermind Adrian Hates hat sich das wieder mal gelohnt. Zwar kann auch er das Genre nicht neu definieren und vieles klingt ähnlich wie frühere Werke von ihm, aber Stimmigkeit und Intensität sind wieder mal beeindruckend, beglückend vom bombastischen =>